

Josua Bote



Ausgabe 1 | 2019

Informationen
aus dem
Christlichen
Missionswerk
„Josua“ e.V.

www.missionswerkjosua.de

**Unsere
Erwartungen
prägen unser
Leben!**



Den Alltag mit unseren Mitmenschen teilen, Interview mit Sven Volkmann, Berlin, Seite 12



Gemeinsam von Gott gegebenes entwickeln, Interview mit Henry Marten, Halle, Seite 15



JUGEND
SEITE 10



RÜCKBLICK STARK
KONFERENZ
STUTT GART, SEITE 18



MIT GOTT ERLEBT
SEITE 20

2. Korinther 3,18

Wir alle aber schauen mit aufgedecktem Angesicht die Herrlichkeit des Herrn an und werden so verwandelt in dasselbe Bild von Herrlichkeit zu Herrlichkeit, wie es vom Herrn, dem Geist, geschieht.

Liebe Leser,

neulich war ich im Wald unterwegs und lief der untergehenden Sonne entgegen. Es war schon angenehm warm, die Sonne hatte bereits – wenn es auch noch winterlich war – wärmende Kraft. Das Licht war herrlich, die Färbung des Himmels auch. Da musste ich darüber nachdenken: Wenn wir Jesus ansehen, werden wir in sein Bild verwandelt. Seine Gegenwart wärmt uns, stärkt uns und ermutigt uns, weiterzugehen, nicht nachzulassen, dranzubleiben und auf Gott zu hoffen und ihm zu vertrauen.

Dies kommt in jedem der Artikel in diesem neuen Josua Boten zum Ausdruck. Die Zeugnisse (S. 10 und S. 20) zeigen, dass es sich lohnt, festzuhalten und auf Jesus zu sehen. Seine Hilfe kommt. Die Berichte aus Nordkorea und der Mongolei wecken Hoffnung: Gott ist am Werk! Der Leitartikel macht uns Mut, ganz persönlich mit Erwartungen an einen großen Gott zu leben, und die Interviews bringen uns auf die Spur, auch in neuen Wegen zu denken. Auch der Rückblick auf die Pastorenkonferenz in Stuttgart ist ein echter Mutmacher.

Wenn wir auf Jesus sehen wird seine Liebe unser Herz erwärmen wie Sonnenstrahlen nach einer längeren dunklen Periode.

Viel Segen beim Lesen des Josua Boten.

Johannes Klätte



Unsere Erwartungen prägen unser Leben!

Gottes Verheißungen sind Ja und Amen

Unser Leben wird geformt durch unsere Erwartungen. Je nachdem was ich erwarte, richte ich mein Leben ein. Jemand der keine oder nur geringe Erwartungen hat, lebt in einer für ihn bescheidenen Welt. Gerne wird das als besonders demütig und genügsam dargestellt. Hat aber jemand große Erwartungen, ist ihm sein Umfeld, die Welt oft zu klein. Auch in unserem geistlichen Leben, in unserem Glaubensleben gilt dasselbe Prinzip.

Vor einer Predigt in einer Gemeinde fragte der Prediger, mit welchen Erwartungen die Besucher zum Gottesdienst gekommen sind. Die Antworten waren

„Sein Leben war ausgerichtet auf die Zusage Gottes. Diese Ausrichtung hat sein Leben geprägt und gestaltet.“

vielseitig. Zum Beispiel um das Wort Gottes zu hören, oder um Gemeinschaft mit den Geschwistern zu haben, oder um Gott zu begegnen. Es gab aber auch Gottesdienstbesucher, welche keinerlei Erwartungen formulieren konnten. Im Lukasevangelium lesen wir von einem Mann mit einer besonderen Erwartung.

Lukas 2,25-26

Und siehe, ein Mensch war in Jerusalem mit Namen Simeon; und dieser Mensch war gerecht und gottesfürchtig und wartete auf den Trost Israels, und der Heilige Geist war auf ihm. Und ihm war vom Heiligen Geist geweissagt worden, er sollte den Tod nicht sehen, er habe denn zuvor den Christus des Herrn gesehen.



Simeon hatte eine bestimmte Erwartung. Diese kam durch eine Zusage des Heiligen Geistes, also ein Wort von Gott in sein Leben. Aufgrund dieser Zusage richtete er sein Leben ein. Wir lesen von ihm, er war gerecht, gottesfürchtig und wartete im Tempel. Sein Leben war ausgerichtet auf die Zusage Gottes. Das hat sein Leben geprägt und gestaltet.

Wir werden im Wort Gottes aufgefordert unser Leben mit der Erwartung auf das Kommen Jesu zu gestalten.

Lukas 12,35-36a

Lasst eure Lenden umgürtet sein und eure Lichter brennen und seid gleich den Menschen, die auf ihren Herrn warten, ...

Dieses Wort erinnert und ermahnt uns, Jesus jederzeit zu erwarten. Später in dem Kapitel lesen wir auch vom Gegenteil. Da ist

ein Knecht, der seinen Herrn nicht mehr erwartete und somit auch sein Leben nicht entsprechend gestaltete:

Lukas 12,45-46a

Wenn aber jener Knecht in seinem Herzen sagt: Mein Herr lässt sich Zeit zu kommen, und fängt an, die Knechte und Mägde zu schlagen, auch zu essen und zu trinken und sich vollzusaufen, dann wird der Herr dieses Knechts kommen an einem Tage, an dem er's nicht erwartet, ...

An diesen beiden Worten sehen wir, welche Auswirkungen unsere Erwartungen auf unsere Lebensgestaltung haben. Welche Werte für mich wichtig sind, wie ich mit meinen Mitmenschen umgehe, wie meine Zeiteinteilung ist, an welchen Aufgaben ich mich beteilige, oder wie ich mit Finanzen umgehe etc. Jeder Lebensbe-



„Gott sagt ja zu seinen Verheißungen. Welche Erwartungen hast du an Gott für dein persönliches Leben?“

reich ist davon betroffen. Erwartungen zu haben und diese zu formulieren ist wichtig. Das trägt durch Schwierigkeiten und hält uns auf dem Glaubenskurs. Unsere Erwartungen sollten vom Wort Gottes gestützt sein und nicht einfach ein frommer Wunsch. Gott hat ja versprochen, seine Zusagen zu erfüllen.

2. Korinther 1,20

Denn auf alle Gottesverheißungen ist in ihm das Ja; darum sprechen wir auch durch ihn das Amen, Gott zur Ehre.

Gott sagt ja zu seinen Verheißungen. Welche Erwartungen hast du an Gott für dein persönliches Leben? Was würdest du Jesus antworten, wenn er dich wie den blinden Bartimäus fragt: Was soll ich für dich tun? Gott dient dir gerne, um deinem Mangel zu begegnen, Krankheiten zu heilen oder was auch immer dein Bedürfnis ist. Unsere Erwartung sollte sich aber nicht auf unser natürliches Leben beschränken. Hoffentlich hast du noch größere Erwartungen an Gott?

Gottes Wort verheißt uns, dass Gott in den letzten Tagen seinen Geist ausgießen will über alles Fleisch.

Joel 3,1-5

Und nach diesem will ich meinen Geist ausgießen über alles Fleisch,

und eure Söhne und Töchter sollen weissagen, eure Alten sollen Träume haben, und eure Jünglinge sollen Gesichte sehen. Auch will ich zur selben Zeit über Knechte und Mägde meinen Geist ausgießen. Und ich will Wunderzeichen geben am Himmel und auf Erden: Blut, Feuer und Rauchsäulen. Die Sonne soll in Finsternis und der Mond in Blut verwandelt werden, ehe denn der große und schreckliche Tag des HERRN kommt. Und es soll geschehen: Wer des HERRN Namen anrufen wird, der soll errettet werden. Denn auf dem Berge Zion und zu Jerusalem wird Errettung sein, wie der HERR verheißt hat, und bei den Entronnenen, die der HERR berufen wird.

Ein Freund von mir sagte immer wieder: Das beste kommt noch. Ja, das ist die richtige Erwartung, denn wir als Gläubige erwarten das ewige Leben in Gottes neuer Welt.

2. Petrus 3,13-14

Wir warten aber auf einen neuen Himmel und eine neue Erde nach seiner Verheißung, in denen Gerechtigkeit wohnt. Darum, ihr Lieben, während ihr darauf wartet, seid bemüht, dass ihr vor ihm unbefleckt und untadelig im Frieden gefunden werdet,

Lasst uns in größerer Erwartung an Gott leben und so unser Leben gestalten.

Gerd Schubert



Herzenssachen

In den letzten Wochen ...



... wurden die Versammlungshalle und mehrere Zimmer im Haus Gotteswunder renoviert, ein Container für Nordkorea verladen, der Jahresabschluss der Buch-

gen uns am Herzen, das Miteinander der Generationen, Gemeindebau, Mission und vieles andere.



Holz für die Heizung wird geschnitten

haltung getätigt, die Spendenbescheinigungen verschickt, die Elektroanlage gecheckt, im Wald Holz gemacht und manches andere mehr. Jetzt sind wir dabei, das Anzuchthaus anzuheizen, ehrenamtliche Mitarbeiter anzufragen, die nächsten Seminare und das Frühjahr vorzubereiten.

Angeregt durch externe Beratung, haben wir uns in den letzten Wochen Gedanken über Strukturen und einer klar formulierten Vision gemacht, haben das Mitarbeiter-team mit hineingenommen und gefragt: zielen unsere Vorhaben auf das, wozu der Herr uns hier gemeinsam an diesen Ort gestellt hat? Wie können wir unsere Stärken ausbauen, wie kann jeder Mitarbeiter seinen Platz an dem er steht gut ausfüllen?

Ganz bewusst haben wir uns in diesen Prozess begeben, Ziele, Perspektiven und Aufgabenbereiche klarer zu formulieren und Prioritäten zu setzen. So sind wir auf

Von Herz zu Herz

... und immer wieder beten wir: Herr zeige uns deine Wege, zeige uns deinen Willen. Wir wollen tun, was dir gefällt. Wie können wir ein Segen für unser Land und darüber hinaus sein! Die jungen Leute lie-



Klausur: Strukturplanung

dem Weg – einen Teil dessen könnt ihr auf der Internetseite finden unter: www.missionswerkjosua.de

Speisesaal

Dankbar sind wir für den neuen Speisesaal. Er ist eine echte Erleichterung für das Küchenteam und bietet neuen Komfort für den Gästebetrieb. Man hat Platz zum Sitzen und Atmen, Raum für Gemeinschaft und einen genialen Blick in die Natur.

Jetzt im Frühjahr müssen noch die letzten Teilprojekte fertig gestellt werden: Kauf einer Abwaschküche:

10.600,- €, Fassade

streichen: 5.500,- €,

Pflastern der

Außenanlagen:

11.500,- €. Wer

sich hier be-

teiligen möch-

te, ist sehr

herzlich dazu

eingeladen.



Hochzeitsglocken

Am 26. Januar 2019 haben Magdalena und Simon Quiram geheiratet. Sie sind seit einigen Jahren Mitarbeiter im Missionswerk und gute Freunde. Wir freuen uns sehr mit euch und wünschen euch Gottes gewaltigen Segen! *Wer eine Ehefrau gefunden hat, der hat etwas Gutes gefunden und Wohlgefallen erlangt vom HERRN (Spr 18,22).*



Versand des Josua Boten

Ehrenamt

Die Arbeit im Missionswerk lebt zum großen Teil von ehrenamtlichen Mitarbeitern aller Generationen. Wer möchte in diesem Jahr einmal bei einem Camp oder anderen Gelegenheiten dabei sein und seine Zeit, Kraft und Know-How für Jesus hier im Missionswerk investieren?

An dieser Stelle möchten wir auch allen Helfern danken, die seit Jahren beim Versand des Josua-Boten geholfen haben. Wir schätzen eure Hilfe sehr!

Euer Jens-Uwe Beyer, Gerd Schubert und Johannes Klätte



PS: Der neue Shop ist endlich Online – schaut doch mal vorbei!

MONGOLEI

Ute Sprenger arbeitet seit 22 Jahren in der Mongolei. Seit dem Jahr 2000 ist Sie mit dem „Missionswerk Josua“ unterwegs. Sie ist von der „Gemeinde auf dem Weg“ ausgesandt. Die als Jugendliche an ihren Kreativ-Stunden, Jugendstunden und Englischkursen teilnahmen, leiten nun die Gemeinde

Gott verändert Menschen

Ich staune immer wieder darüber, wie JESUS gestrandete, kaputte Menschen verändert, wenn sie eine lebendige Beziehung zu IHM bekommen. Die jetzigen Leiter der Arbeit in Darchan waren als Jugendliche Teil einer Klicke, die meistens auf der Straße herumlungerte. Sie stahlen, hatten Alkohol und Mädchen im Kopf, bevor sie anfangen, in unsere Einrichtung und auch in die Gemeinde zu kommen. Sie kümmerten sich wenig um Zukunft, Ausbildung oder Familie. So wie mir Pastor Baagii mal sagte, standen sie damals mit einem Bein im Gefängnis und hatten unsere Gegend

unsicher gemacht.

Wir finanzierten mehreren von ihnen den Abschluss der 10-ten Klasse und das College, mit dem Ziel, dass sie später mit einem guten Beruf ihre Familien versorgen könnten. Doch erst der Input durch die Gemeinde und den Glauben an Jesus, schaffte den Durchbruch. Mehrere andere, die die gleiche Chance hatten, blieben weiterhin im Alkohol, auf der Straße und im „nicht Verantwortung

übernehmen“ hängen. Das tut sehr weh mit anzusehen.

Als später einige jungen Leute innerhalb der Jugendgruppe ihre Familien gründeten, entwickelten sie den Wunsch eine Kinderbetreuung „Daycare“ für ihre



Kids zu gründen, damit diese in einer guten Weise im christlichen Sinne erzogen werden. Durch den Tageskindergarten haben sie auch einen guten Einfluss in der Nachbarschaft. Sie wurden nun von der Stadt angefragt, ob sie mehr Plätze einrichten könnten. Eine gute Herausforderung ab September 2019.

Jugendzentrum – Gutes weitergeben

Die jetzigen Leiter und Helfer der Gemeinde haben das Bedürfnis, das, was ihnen geholfen hat, an die nachfolgende junge Generation weiterzugeben. Da ich derzeit immer nur für 30 Tage einreisen kann, bin ich jedes Mal erstaunt zu

erleben, wie die Dienste unter den Kindern und Jugendlichen gewachsen sind. Inzwischen sind es ca. 25 Kinder und Teenies, die dort unter der Woche betreut werden. So kommen sie vor oder nach der Schule und haben die Möglichkeit, Spiele zu machen, etwas Englisch zu lernen, Musik-Noten zu erlernen und auch verschiedene Instrumente – Gitarre, Keyboard, Schlagzeug zu üben oder Tänze einzustudieren. In all dem wird auch ihr Charakter trainiert und für jedes Kind bzw. Jugendlichen gibt es einen kleinen Imbiss.

Sprachzentrum

Unter der Dachorganisation des Jugendzentrums soll auch ein „Sprachzentrum“ entstehen. Dadurch kann ich, Ute, dann

hoffentlich wieder ein Langzeit-Visum für die Mongolei als „Betreuerin des Sprachzentrums“ bekommen. Mit Schwerpunkt Englisch wollen wir Teenies und Jugendliche unterrichten und dadurch auch die Nachbarschaft erreichen. Auch gibt es seit

mehreren Jahren eine Jüngerschaftsschule, an der ich dann immer unterrichten darf, wenn ich vor Ort bin.

Gemeinden in der Stadt

Unsere Leiter haben auch gute Beziehungen zu den anderen Gemeinden in Darchan. Sie treffen sich in regelmäßigen Abständen zur Gemeinschaft und zum Austausch. Als ich letzten

November vor Ort war, fand gerade die Dreijahres-Feier des „GODs Kingdom Service“ statt – ein monatliches übergemeindliches Anbetungs- und Gebetsmeeting, welches die Anbetungsleiter unserer Gemeinde ins Leben riefen. Mehrere Leiter betonten an diesem Abend, dass dieses übergemeindliche Treffen mit zu einer wunderbaren Einheit in der Stadt beigetragen hat.

Danke für alle Unterstützung und Anteilnahme an der Arbeit.

Ute Sprenger



Mit 10,- Euro im Monat kann ein Kind im Jugendzentrum Darchan 4 Tage in der Woche betreut und mit einem Imbiss versorgt werden. Wer kann hier mithelfen?

Spenden bitte an die Kontonummer des Missionswerkes auf der Rückseite des Josua Boten mit dem Stichwort: „Jugendzentrum Mongolei“ - Danke

Aufgabe 2 Ich vertraue, ER kämpft

Von Prüfungsstress, Druck, Versuchungen und Gottes Zusage

Es war der Montagmorgen vor einer schweren Prüfung, die am Freitag stattfinden sollte. Aufgrund weiterer Prüfungen hatte ich erst an diesem Montag angefangen, mich auf die Prüfung zu fokussieren.

Es war nicht irgendeine Prüfung. Es ging um alles oder nichts. Ich war schon zwei Mal durchgefallen, bei einem weiteren Nichtbestehen der Prüfung wäre mein Studium vorbei gewesen und das kurz vor dem Abschluss. Der Druck war also sehr groß.

Die Vorlesung lag lange zurück

Leider war ich echt unvorbereitet. Die Vorlesung lag schon so weit zurück, dass ich gar keine Ahnung mehr von der Thematik hatte. Ich musste mich in der Woche also fast komplett neu in das Modul Maschinendynamik einarbeiten und die ganzen Zusammenhänge neu begreifen, wofür man normalerweise ein ganzes Semester lang Zeit hat.

Das Auf und Ab

Aufgrund dieses Drucks und der großen Herausforderung tat ich an dem Montagmorgen das einzig vernünftige und legte Gott

das Problem hin und sagte Ihm, wie es mir damit geht. Ich hielt einen Moment inne, wartete auf eine Antwort und sie kam. Ich hatte den Vers aus 2. Mose 14,14 als Eindruck: „Der HERR selbst wird für euch kämpfen, wartet ihr nur ruhig ab!“ Das war schon richtig gut und hat mir Ruhe und Zuversicht gegeben. Ich war nun gewiss, dass Gott mit mir ist.

So bestärkt, ging ich in die Bibliothek, habe mir meinen Hefter angeschaut und versucht einen Zugang zur Thematik zu finden. Das hat aber gar nicht gut funktioniert. Mittags war ich deswegen schon wieder weniger zuversichtlich. Beim Essen in der Mensa mit einigen aus der Studentengemeinde stellte sich heraus, dass einer dieselbe Prüfung schreibt. Er hat mir direkt angeboten, bei der Prüfungsvorbereitung zu helfen. Ein Lichtblick! Das war absolut



von Gott geführt, denn eigentlich kennen wir uns kaum und es war eine ziemliche Verkettung von Umständen nötig, dass es dazu kam. So konnte ich schon zum Mittag das Handeln Gottes sehen auf die Zusage hin, die er mir am Morgen gemacht hatte. Und Gott wusste die Lösung schon, während ich vorher mit meinem Hefter verzweifelte.

Die Verlockung

Mit der Hilfe meines Kommilitonen ging es in den folgenden Tagen langsam bergauf. Trotzdem kamen immer wieder Zweifel, ob es reicht, die Prüfung zu bestehen. Ich spürte die Verlockung, mir einen Krankenschein zu besorgen und so die Prüfung zu verschieben. Ich konnte den Krankenschein wählen, was menschlich gesehen vernünftig gewesen wäre, weil ich mich dann beim nächsten Mal besser auf die Prüfung hätte vorbereiten können. Doch dafür hätte ich lügen müssen. Oder ich könnte die Prüfung schreiben, auch wenn ich nicht gut vorbereitet war, mein Studium auf dem Spiel stand und Gottes Zusage glauben und ihm voll vertrauen.

Jeden Morgen musste ich neu die Entscheidung treffen, nicht auf den Krankenschein, sondern auf Gottes Zusage zu vertrauen.

Der Sieg

So habe ich die Prüfung dank Gottes Hilfe bestanden. Er hat mich nicht im Stich gelassen, sondern mir alles Nötige gegeben, um in der Situation zu siegen. Meine Challenge war es, an Gottes Zusage

festzuhalten. Aber es war Gottes Sache, dass ich die Prüfung bestand.

Und das ist ein Prinzip, was wir in der Bibel immer wieder bestätigt sehen: Gott lässt den, der Ihm vertraut, nie im Stich, sondern wird immer das Beste für ihn hervorbringen. Alles, was wir tun müssen, ist Gott alles hinzulegen und die Entscheidung treffen, ihm zu glauben und zu vertrauen. Das ist manchmal sehr herausfordernd, aber mit diesem Zeugnis möchte ich dich dazu ermutigen: Vertraue IHM, weil ER dir hilft.



Martin Haase, Zwickau

Wachstumsprogramm für Jugendliche

**SAVE
THE DATE**



- Gute Bedingungen bringen Wachstum
- Für Jugendliche ab 15 Jahren
- **4 kraftvolle Wochenenden**

25.-27.10.2019

22.-24.11.2019

21.-23.2.2020

27.-29.3.2020

Den Alltag mit unseren Mitmenschen teilen

Sven und Katrin Volkmann sind verheiratet und seit 8 Jahren Teil des Leitungsteams von „Projekt A+“. Am Ehrenfelder Platz im Berliner Stadtteil Altglienicke hat die Initiative eine ehemalige Schleckerfiliale ausgebaut. 50% der Leute, die beim „Projekt A+“ ein Zuhause gefunden haben, kommen aus einem säkularen Hintergrund. Das Projekt ist ein Zweig der Lukaskirche und Teil des Mülheimer Verbandes Freikirchlich Evangelischer Gemeinden.

JOSUA: Was bedeutet der Name „Projekt A+“?

SVEN VOLKMANN: „Projekt“ steht dafür, dass es sich um eine konkrete Aufgabe handelt: Wir haben Ziele, die wir als Christen am Ort gemeinsam erreichen wollen. Das A steht für Altglienicke, den Stadtteil, in dem wir wohnen. Und das Plus bedeutet, dass wir als Christen ein Plus für diesen Stadtteil sein wollen: Wir wollen etwas Gutes hinzufügen.

JOSUA: Was hat euch vor 8 Jahren motiviert, hier in eurem Kiez mit einer christlichen Arbeit zu beginnen?

SVEN VOLKMANN: Zu dieser Zeit haben durch Gottes Führung etwa 12 Christen aus Altglienicke zusammengefunden. Gemeinsam war uns der Wunsch, dass Gottes Reich hier wächst. So begannen wir mit regelmäßigen Gebetstreffen für unsere Nachbarschaft.

JOSUA: Du bist Bankangestellter und gehst ganz normal arbeiten – wer macht die Arbeit im Projekt?

SVEN VOLKMANN: Da sind zunächst die vielen kleinen Beiträge ehrenamtlicher Mitarbeiter, die hier zusammenkommen. Die organisatorischen Fäden laufen bei Katrin zusammen. Sie ist nicht erwerbstätig und setzt einen Großteil ihrer Zeit und Kraft für Projekt A+ ein. Ferner werden wir durch Rebekah, eine amerikanische Missionarin unterstützt.

JOSUA: Was motiviert euch und euer engagiertes ca. 20-köpfiges Mitarbeiter-team?

SVEN VOLKMANN: Die Menschen in unserer Nachbarschaft sind uns ans Herz gewachsen. Wir erleben, wie Gottes Segen sich positiv in unseren Beziehungen, Familien im ganz normalen Alltag auswirkt. Das können wir doch unseren Mitmenschen nicht vorenthalten!



JOSUA: Ihr betreut ca. 70 Leute in Kleingruppen, dort findet das eigentliche geistliche Leben statt. Kannst du uns etwas dazu sagen? Was macht ihr da?

SVEN VOLKMANN: Die Kleingruppen bieten den Raum zum offenen, ehrlichen Austausch in vertrauter Atmosphäre. Hier kann jeder die Fragen stellen, die ihn tief im Innern bewegen. Wir erleben, wie wir gemeinsam in der Bibel Antworten darauf entdecken. Zur Zeit beschäftigen wir uns mit den Begabungen, die in jedem von uns schlummern; wen interessiert das nicht? Wir lernen anhand unterschiedlicher biblischer Charaktere, wie wir Begabungen gewinnbringend einsetzen können, aber auch, wie wir den Gefahren einseitiger Begabungen begegnen können.

JOSUA: Ihr habt aller 14 Tage sonntags einen Gottesdienst – warum nicht wöchentlich? Kommen die Menschen aus den Kleingruppen zum Gottesdienst?

SVEN VOLKMANN: Für uns war eher die Frage: „warum überhaupt Gottesdienst am Sonntag?“ Für die überwiegend atheistisch geprägten Menschen in unserem Umfeld ist das nicht Teil ihrer Kultur. Im Gegenteil: der Sonntagvormittag ist Familienzeit. Wenn nun einer aus der Familie zum Glauben kommt und in dieser Zeit zum Gottesdienst gehen will, zerreißt das die Familie. Das wollen wir nicht. Wir wollen doch ein Plus sein, auch für die Familien in unserer Umgebung. Einen Abend in der Woche kann man sich eher freischaufeln. Zum Gottesdienst am Sonntag kommen eher diejenigen, die eine gewisse kirchliche Tradition kennen.

„Die Menschen in unserer Nachbarschaft sind uns ans Herz gewachsen. Wir erleben, wie Gottes Segen sich positiv in unseren Beziehungen, Familien im ganz normalen Alltag auswirkt.“

JOSUA: Du sagst: „Wir müssen um jeden Preis verhindern, dass Christen unter sich sind ...“ wie gelingt euch das? Sollten Christen wirklich auf keinen Fall unter sich sein?

SVEN VOLKMANN: Das ist sicher sehr zugespitzt ausgedrückt. Aber wir haben schon die Erfahrung gemacht, dass

Christen unter sich eine Tendenz zu weltfremden und konfliktträchtigen Diskussionen haben. Manches davon kommt einem mit etwas Abstand doch recht nebensächlich vor. Da hilft es, wenn frischer Wind hineinkommt. Umso schöner ist dann, wie

das Licht von Gott in Konfrontation mit dem „wahren Leben“ umso heller strahlt.

JOSUA: Ihr seid sehr nah an den Menschen in eurem Kiez. Wie kommt ihr in Kontakt mit den Leuten, wie pflegt ihr die Beziehungen und wann erzählt ihr von eurem Glauben?

SVEN VOLKMANN: Wir wollen mit unseren Mitmenschen den Alltag teilen: Ein Schwatz beim Einkaufen, die gemeinsame Arbeit im Förderverein der Schule, Hilfe anbieten und Hilfe annehmen. Wir nutzen alle Gelegenheiten zum Feiern; warum sollten meine Nachbarn nicht mit mir Silberhochzeit feiern? Kürzlich waren wir zum Männerausflug in Neuzelle mit Klosterführung und Bierverkostung: viel Zeit für gute Gespräche inclusive. Bei allem wollen wir als Christen erkennbar sein, z.B. mit einem Gebet oder einem Gedankenanstoß aus Gottes Wort.

JOSUA: Wie schafft ihr es bei den Leuten Interesse für den Glauben oder zum Beispiel für einen Alpha Kurs zu wecken?

SVEN VOLKMANN: Dazu können wir leider kaum etwas beitragen. Wir können nur die Menschen an unserem Leben teilhaben lassen und darauf vertrauen, dass Gottes Licht durch uns strahlt. Hoffentlich entdecken sie bei uns Spuren von Gottes Segen, die sie neugierig machen.

Davon können wir erzählen. Außerdem betet jeder von uns anhaltend für eine kleine Anzahl seiner Mitmenschen und sucht den Kontakt. Schön zu sehen, wie Gott an den Menschen arbeitet.

JOSUA: Wie bildet ihr euch weiter?

SVEN VOLKMANN: Wir profitieren sehr von den Gottesdiensten in unserer Muttergemeinde, der Lukas-Gemeinde in Berlin-Schöneberg. Derzeit nehmen wir am K5 Leitertraining der Kirche für Oberberg und Forum Wiedenest teil, das können wir nur empfehlen. Hinzu kommen einige Bücher und Zeitschriften; so haben wir über die Jahre immer wieder wichtige Impulse aus dem Josua-Boten mitgenommen. Danke dafür!

JOSUA: Vielen Dank für das Interview – wir wünschen euch weiterhin viel Frucht.

Das Interview führte Johannes Klätte



Gemeinsam von Gott gegebenes entwickeln

Henry und Sabine Marten leben seit 1990 in Halle an der Saale. Sie haben zwei Kinder. Nach und während einiger Schulen beim Missionswerk Josua in den achtziger und neunziger Jahren sind sie nach Halle gegangen, um dort mit einem kleinen Team Gemeinde zu gründen. Über die Jahre hat sich die Arbeit entwickelt, ist aus den Kinderschuhen entwachsen und zu einer dynamischen, kraftvollen Gemeinde mit ca. 200 Gottesdienstbesuchern am Sonntag herangewachsen.

JOSUA: Ihr habt vor ca. 30 Jahren begonnen, Gemeinde zu bauen – wie habt ihr so lange durchgehalten?

HENRY MARTEN: Bevor wir nach Halle aufgebrochen sind, war es uns wichtig, genau zu wissen, dass dort unser Platz von Gott ist. Diese feste Gewissheit und sein beständiges Eingreifen mit Ermutigung und Trost gab uns die nötige Kraft, in allen Herausforderungen, Problemen und Rückschlägen, standhaft zu sein.

JOSUA: Was waren eure größten Freuden in dieser Zeit?

HENRY MARTEN: Sicher die Geburt unserer beiden Söhne und nun auch unsere Enkelkinder zu sehen.

Natürlich auch zu erleben, wie Gott an Menschen Wunder tut und sie sich immer wieder neu Gott anvertrauen, wie sie Verantwortung für ihr Leben übernehmen und unsere Gesellschaft prägen. Dabei konnten wir entdecken, wie Gott nicht nach den perfekten Menschen schaut,



Henry und Sabine Marten

sondern die ehrliche Hingabe einfacher Leute gebraucht.

JOSUA: Welche Herausforderungen fielen euch am schwersten?

HENRY MARTEN: Verschiedene Spannungen im Leben auszuhalten ist nicht immer leicht, z.B. über Heilung zu predigen und auf Gottes Handeln zu vertrauen, obwohl wir mit unserem behinderten Sohn, oft ärztliche Hilfe brauchen. Aber auch zu erleben, wie man in Menschen investiert und sich diese abwenden und anklagen ist schmerzvoll.

„Wir sind nicht nur auf unsere Gemeinde fixiert, sondern wir sind ein Teil des Volkes Gottes in der Stadt.“



Treffpunkt der Gemeinde: St. Georgen Kirche

JOSUA: Konntet ihr Menschen aus kirchenfernem Hintergrund erreichen? Und wenn ja wie?

HENRY MARTEN: Menschen zu erreichen hat immer etwas mit Beziehung zu tun. Nur dass sie in unserem Gottesdienst sitzen, bedeutet noch lange nicht, dass sie mit Jesus leben. Wenn wir aber auf dem Marktplatz in unserer Gebethütte im Advent mit Leuten beten, die Nightbirds zu nächtlicher Stunde in der Stadt unterwegs sind, um Barmherzigkeit zu leben, oder wir in unserem Lichthauscafé tiefere Gespräche mit Künstlern führen, im Naturkindergarten Eltern und ihren Kindern die wunderbare Schöpfung nahebringen oder in einem kleinen Nachbarort zusammen mit den Einwohnern eine verfallene Kirche aufbauen, dann entstehen Beziehungen. Die Men-

schen lernen uns kennen und damit auch die Art, wie wir unseren Glauben leben.

JOSUA: Wie habt ihr es geschafft, dass die Gemeinde ein Zuhause für unterschiedliche Generationen geworden ist und Initiativen und Vereine bei euch ein zu Hause gefunden haben?

HENRY MARTEN: Wir sind nicht nur auf unsere Gemeinde fixiert, sondern wir sind ein Teil des Volkes Gottes in der Stadt. Vor Ort vernetzen wir uns mit Gläubigen aller Denominationen, um das Reich Gottes zu bauen und somit das Beste für die Stadt zu suchen. Dass verschiedene Menschen, ob gläubig oder noch nicht gläubig mit uns auf dem Weg sind, ist ein großes Geschenk. Unser Blick ist dabei nicht darauf gerichtet, wie sie in unsere Strukturen passen, sondern wir wollen gemeinsam das, was Gott ihnen gegeben hat, entwickeln.

JOSUA: Von wem hast du Dinge gelernt?

HENRY MARTEN: Wir sind und bleiben Lernende. Von einigen geistlichen Vätern und Wegbegleitern durften wir viel profitieren. Aber auch durch Rückschläge und Versagen und im Umgang mit unserem behinderten Sohn haben wir Vieles gelernt.

JOSUA: Was wünschst du dir für die Zukunft?

HENRY MARTEN: Das Jesus Christus in unserer Stadt bekannt wird und sein Volk die Gesellschaft nachhaltig prägt.

JOSUA: Vielen Dank

Das Interview führte Johannes Klätte

BESINNUNGSWOCHE FÜR SUCHTGEFÄHRDETE

8.-12.4.2019 – Entdecke dein Potenzial

Begegnungszentrum Zagelsdorf ■ Über Gott ins Gespräch kommen ■ Bewusst auf Suchtmittel verzichten
■ Gott real erleben ■ Gemeinsame Unternehmungen
■ Jeder ist herzlich willkommen

Anmeldung und
Infos unter:

www.missionswerkjosua.de/termine

Songwritercamp

2.-5.5.2019 -
Anbetung, Kreativität,
neue Horizonte
entdecken

Begegnungszentrum Zagelsdorf
Teilnahme durch persönliche Ein-
ladung oder Empfehlung möglich

Anmeldung und Infos unter:
www.missionswerkjosua.de/termine

Regionale

Vaterherz-Konferenzen

Velbert	25.05. - 26.05.19
Reichenbach i.V.	31.05. - 02.06.19
Karlsruhe	01.11. - 03.11.19
Kiel	22.11. - 24.11.19

Grenzenlos geliebt!

Gottes Vaterliebe sprengt unsere
Begrenzungen und eröffnet neue
Lebensräume

Anmeldung über www.vaterherz.org
Teilnahmegebühr: 50 Euro



Stark 2019 Pastoren- und Leiterkonferenz

Vom 7.–9. Februar 2019 kamen etwa 1000 Leiter im Gospel Forum Stuttgart zur D-Netz Konferenz unter dem Thema „Wie Gott redet“ zusammen.

Die jährlich sattfindende Konferenz steht für persönliche Stärkung, geistliches Training, Gemeinschaft und Vernetzung von Gemeinden und Werken. Vorstellen möchte ich zwei Sprecher, die die Konferenz in diesem Jahr durch ihre erfrischenden und zukunftsweisenden Inputs prägten. Beide, obwohl in ihren Themen vollkommen unterschiedlich unterwegs, stehen für dieselbe Passion: Menschen in ihrer gottgegebenen Bestimmung zu stärken.

Von einer wachsenden und lebendigen Gemeinde in unserem Land zu hören, die weitere Standorte gründet, also expandiert, zählt zu den „Good News“ unserer Zeit. Am Anfang dieser Entwicklung, so hörten wir, stand das lernbereite Herz eines jungen Mannes, Konstantin Kruse, Pastor der Ecclesia Gemeinde Nürnberg. Inspiriert wurde sein Dienst durch das von Church of the Highlands (Alabama, USA) gegründete Grow Netzwerk, das durch Schulungen und Coaching Gemeinden helfen will, Menschen, die Gott nicht kennen, zu erreichen.

Kleingruppen neu definiert

Ganz neu definierte **KONSTANTIN KRUSE** den Zweck von Kleingruppen, räumte mit alten Klischees auf, wie z.B. dem Gottesdienst im Kleinform oder der verstimmten Nylon-Lobpreis-Gitarre in der Wohnzimmerecke. Er warb dafür, keine Themen, Gestaltungs- oder Ablaufformate vorzugeben, außerdem einen leichten Einstieg für



Leiter zu ermöglichen, indem sie nicht für Jahre verpflichtet werden. Bewährt habe sich auch, Menschen nicht nach Wohn-

nähe in Gruppen einzuteilen, sondern sich nach Interessen zu treffen. Der Fokus liegt auf Gemeinschaft, sich einander mitteilen und unterstützen können. „Da liegt eine Kraft im Miteinander unterwegs sein.“ Gerade in Kleingruppen sei die Herz zu Herz Beziehung lebbar. „Menschen bleiben, wenn sie wahrgenommen und gebraucht werden.“ Mir gefiel Konstantins eigene Begeisterung für die Sache, aber auch mit welcher Dringlichkeit er sich dafür aussprach, dass sich Menschen in der Gemeinde verwurzeln und mit ihr identifizieren.

Das prophetische Wort

BOB HAZLETT (Connecticut, USA) ist ein international gefragter Sprecher und dient den Menschen mit einer starken Gabe der Prophetie, von der wir in diesen Tagen viele Male Zeugen werden konnten. „Ich musste lernen meine Berufung zu verstehen. Ich nenne mich selbst nicht Prophet, Titel sind nicht wichtig, der Zweck ist wichtig.“



Prophetie ist dafür da, Gottes Sicht und Potential in die Situation zu sprechen. Schon am Anfang der Erde, als sie noch

wüst, leer und dunkel war, sprach Gott durch das prophetische Wort das Leben in Existenz. Auf diese Weise wird auch das Potential in Menschen freigesetzt, das Gott in sie gelegt hat. Dabei ist es wichtig schon selbst im Glauben im Gehen zu sein, damit uns Gott zeigen kann, wohin es geht. Prophetie befähigt uns von der Reservebank aufzustehen, damit wir die Bestimmung unseres Lebens erfüllen können. Mich hat diese Botschaft echt beflügelt. Das ist eine Perspektive, die ich verinnerlichen werde!

Wir haben Bob auch als Mentor erlebt. Seine Leidenschaft, Menschen in ihre gottgegebenen geistlichen Gaben zu führen und sie zu befähigen ein prophetisches Leben zu führen, war ihm abzuspielen. Am Wort Gottes ausgerichtet, lehrte er den gesunden Umgang mit Prophetie. Das erste und grundlegendste sei abschließend noch genannt: Allein aus der Beziehungsebene mit Gott erwachsen geistliche Gaben. Mose begehrte Gottes Präsenz: „Lass mich deine Herrlichkeit sehen!“ (2. Mose 33,18). Worauf wir unseren Blick richten, dem werden wir ähnlich sein.

Sicher haben einige davon gehört, dass das Gospel-Forum Stuttgart in den letzten Wochen eine ganze Reihe geistlicher Herausforderungen erlebt. Umso mehr wollen wir zusammenstehen und die Beziehungs-Netze knüpfen. Lasst uns gemeinsam einen großen Fang für das Reich Gottes einziehen!

Annabell Beyer



Mit Gott erlebt



Von Gott geführt –
Wie kann es nach der Familienphase beruflich weitergehen?

*„Der HERR ist mein Hirte, mir wird nichts
mangeln. Er **weidet** mich... Er **führt** mich.“
(aus Psalm 23)*

Mein Name ist Christina Klemmer. Ich bin 52 Jahre und habe mit meinem Mann Lutz fünf Kinder, für die ich mehr als 25 Jahre als Vollzeitmutter und Hausfrau gewirkt habe. Nun stellte sich seit längerem die Frage, wie es nach der Familienphase beruflich weitergehen soll.

Wie einen Fuß in die Tür bekommen?

Bereits 2015 begann ich mich zu bewerben, zunächst für eine Arbeit als Schulsekretärin, da ich ursprünglich aus dem Verwaltungsbereich komme. Es lief auch alles gar nicht so schlecht; aber ich wurde nicht genommen. Da in der Presse immer wieder über fehlendes Kindergartenpersonal berichtet wurde, bewarb ich mich als Quereinsteiger für einen Helferposten im städtischen Kita-Amt und bei freien Trägern. Trotz Stellenausschreibung und Bedarf wurde ich aber mangels Qualifikation nicht angenommen. So kam mir die Idee, wenigstens einen Sozialassistentenberuf zu lernen, damit ich ein amtliches Zertifikat vorweisen kann. Aber eine Schulleiterin nahm mir jeden Wind aus den Segeln,

indem sie sagte: „Das ist vertane Zeit.“ Ich war sehr geknickt und völlig ratlos und wusste nicht, wie ich jemals unkompliziert einen Fuß in die Tür bekommen sollte.

Mit Gott im Gespräch

Natürlich war ich immer im Gespräch mit Gott. Aber die Tatsachen waren eben auch entmutigend.

Bei einem Lobpreisabend im Februar 2017 kam mir plötzlich Abrahams Frau Sarah in den Sinn: „...und Sarah lachte.“ Daraufhin las ich die ganze Geschichte mit der Ankündigung: „über ein Jahr, dann hat Sarah einen Sohn.“

Mir kam es merkwürdig vor, dass ich so völlig aus dem Zusammenhang an diese Geschichte denken musste, und sie sprach in den Tagen sehr zu mir. In der Folge wurden mir auch Verse aus Jesaja (Jes. 30,1–3; 15–16) wichtig, die darauf hinwiesen, sich nicht mit eigenen Plänen dem Willen Gottes in den Weg zu stellen und lieber in der Ruhe, im Vertrauen und im Stillsein auf Gott zu sehen.

Einige Zeit später, als ich wegen der fehlenden Perspektive wieder einmal sehr mutlos war, sprach Gott ein zweites Mal durch Abrahams Geschichte zu mir: „Geh auf den Berg und nimm auch den Isaak mit!“

*„Abraham hatte ewig auf
diesen Spross gewartet
und sollte ihn nun so
schnell wieder herge-
ben. Aber er war gehor-
sam, weil er mit einem
Wunder rechnete ...“*

Ich war tatsächlich gerade auf einem Berg beim Spazierengehen und Beten (September 2017). Nach einem Mittagsschlaf auf der Wiese ging mir diese Situation durch den Kopf. Auf der Heimfahrt dachte ich über Isaak nach. Da fiel mir auf, dass das Kind Isaak die Zukunft ist. Abraham hatte ewig auf diesen Spross gewartet und sollte ihn

nun so schnell wieder hergeben. Aber er war gehorsam, weil er mit einem Wunder rechnete, und redete nicht viel darüber. Auf dieses Wort hin legte ich ganz bewusst meine Zukunft (Isaak) Gott auf den Altar.

Die Möglichkeit

Im Januar 2018 ergab sich wieder eine Möglichkeit für Helferdienste im Kita-Amt, und ich bewarb mich erneut. Wie der HERR gesagt hat, bekam ich ab 1. April 2018, ein Jahr nach der Ankündigung, eine Arbeitsstelle über 20 h mit kurzen Arbeitswegen und gutem Lohn.

Ich lerne sehr viel und bin immer noch begeistert über dieses Wunder. Der Herr hat genau das getan, was er zugesagt hatte.

*Christina Klemmer,
Dresden*



Jahreswechsel in Gottes Gegenwart

Silvesterfreizeit 2018/2019

34 Leute waren zur Silvesterfreizeit in Zagelsdorf zusammengekommen. Ganz bewusst kommen die Teilnehmer um Silvester unter Gottes Wort, Gebet, Besinnung und mit Lobpreis zu erleben. Natürlich gab es am Silvesterabend ein leckeres Festessen und verschiedene gesellige Beiträge, aber der Schwerpunkt lag auf einem Jahreswechsel in Gottes Gegenwart. Zwischen den



verschiedenen Programmpunkten gab es Zeit für Austausch und kleine Spaziergänge, ein Kreativworkshop und eine virtuelle Führung mit vielen Geschichten von den Wundern Gottes, die wir vor Ort erlebt haben. Ganz besonders haben wir uns gefreut, im neuen Speisesaal zusammenzukommen. Das nächste Silvester kommt gewiss. Sei dabei.

Gerd Schubert, Zagelsdorf

Fähige Leiter.
Frische Ideen.
Neue Gemeinden.

Training für Leiter und
Gemeindegründer

Bewerbung bis 7. April
activate.jgdresden.de

Partner:

 **Activate**
Network

 **JESUS** GEMEINDE



3 BESONDERE SEMINARE IM RAHMEN DER MAS KOMPAKT

TEILNAHME AN
EINZELNEN
WOCHENENDEN
MÖGLICH

**1 Christ in der Gesellschaft:
Evangelisation und Barmherzigkeit**
22.-24.3.2019
mit Herbert Weimer, Oranienburg

2 Entdecke Gottes Berufung für dich
26.-28.4.2019
mit Gerd Schubert, Johannes Klätte,
Jens-Uwe & Annabell Beyer

3 Gemeindebau, Gemeindegründung
24.-26.5.2019
mit Manfred Obst, Erfurt

Begegnungszentrum Zagelsdorf



Anmeldung und Infos unter: www.missionswerkjosua.de

Die 9 Geistesgaben

Eckhard Neumann

56 Seiten | A5 | 3,- Euro plus Versand

Dieses beschäftigt sich mit neun Geistesgaben nach 1. Korinther 12 und liest sich kurzweilig, durch die vielen persönlichen Erfahrungen die einfließen. Eckhard Neumann ermutigt: „Wenn es bei mir geklappt hat – dann klappt es auch bei dir.“

Zu bestellen im Missionswerk „Josua“ online:
www.missionswerkjosua.de, Tel.: 035451 94704



Gebetstag

Jemen

Sa 6.4.2019

10.00 – 16.00 Uhr

Evangelische

Freikirche

Johannisthal, 12487 Berlin,

Springbornstr. 248a



Hintergrundinfos • Gebet • Vernetzung • Lobpreis • Dank • Fürbitte in geistlicher Einheit

Infos und Anmeldung:
www.missionswerkjosua.de

Schulung für Teenager

* 29-31.3.2019 *

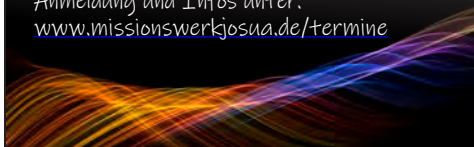
How to be a living stone

Gemeinde heute gestalten

Für alle jungen Leute von 13-19 Jahren, die sich geistlich trainieren lassen und sich im Reich Gottes und der Gemeinde einbringen wollen.

- * Begegnungszentrum Zägelsdorf
- * mit Annabell und Jens-Uwe Beyer (Zägelsdorf) und Vorbereitungsteam

Anmeldung und Infos unter:
www.missionswerkjosua.de/termine



ADDIS ABEBA, ÄTHIOPIEN

Leitung einer NGO in Addis Abeba

Du verspürst den Ruf Gottes ab Sommer 2019 zu einer missionarischen Tätigkeit in Äthiopien? Du liebst Gott und hast ein Herz für bedürftige Menschen? Du möchtest im Management tätig sein und eine neue Kultur und Sprache lernen? Wir suchen dich!

Deine Aufgaben

- Leitung der Organisation in Addis Abeba
- MitarbeiterEinstellung, -führung & -leitung
- Verwaltung und Buchhaltung
- Kontakt zu Organisationen und Spendern

Dein Hintergrund

Ausbildung, Studium oder Berufserfahrung im betriebswirtschaftlichen, kaufmännischen oder sozialen Bereich

Wir bieten

- Möglichkeit, dem Ruf Gottes zu folgen
- ein äthiopisches christliches Team vor Ort
- direkten Ansprechpartner in Dresden
- deutsches Arbeitsverhältnis

Deine Stärken

- Gute allgemeine Englischkenntnisse
- Mitarbeiterführung & geistliche Leitung
- wünschenswert: Erfahrungen in Mission

Interesse bekommen? Wir wollen dich kennenlernen.
Schreibe uns an office@begegnung-ev.org



BFD

in Ziegelsdorf

CREATE

HAST DU INTERESSE DEINE GABEN UND FÄHIGKEITEN IM CHRISTLICHEN MISSIONSWERK „JOSUA“ EINZUBRINGEN UND DABEI PERSPEKTIVE FÜR DEIN LEBEN WEITER ZU ENTWICKELN?

BUNDESFREIWILLIGENDIENST (BFD) MIT FREIER UNTERKUNFT, TASCHEN- UND ESSENGELD. KOMM UND HILF MIT! TRÄUME MIT! BETE MIT! GLAUBE MIT ...

INFOS UNTER:
WWW.MISSIONSWERKJOSUA.DE
BEWERBUNGEN SCHRIFTLICH AN
DAS CHRISTLICHE MISSIONSWERK
„JOSUA“ E.V.

NEUERSCHEINUNG
IM FRÜHJAHR 2019

Matthias Berlt

Entdecke Gottes Reden in deinen Träumen

Paperback
156 Seite
9,50 Euro plus
Versand
Verlag Josua



Manche träumen viel und andere eher selten. Aber wer hat nicht schon überlegt, ob Gott vielleicht doch durch den einen oder anderen Traum zu uns redet? Matthias Berlt geht dieser Frage nach. Er legt die Grundlage in einer fundierten Betrachtung des biblischen Befundes im Alten und Neuen Testament, entfaltet dann, wie Gott durch Träume zu uns redet und gibt ausgewogene Hilfestellung, Träume zu deuten. Spannende historische und aktuelle Beispiele und ein Stichwortverzeichnis zum Nachschlagen ergänzen das Buch. Und jetzt: Entdecke Gottes Reden in deinen Träumen.

demnächst bei: www.missionswerkjosua.de

Dienste von Eckhard & Angelika Neumann

19.3.2019	Leitung Berliner Pastorengebetstag
6.4.2019	Mitleitung Jemen Gebetstag in Berlin
2.-16.6.2019	Urlaub
29.6.2019	Gemeindedienst in Teltow



Familiencamps 2019 in Zagelsdorf

Ein Ort der Begegnung für die ganze Familie

Familie
stark
machen!

#jesus #gemeinschaft #essen #erholung #andachten
#lobpreis&anbetung #kinderstunde #teenietreffen
#campfußballausscheid #spreewaldausflug #kreativangebote
#lagerfeuer #zagelsdorf #dorfromantik

- mit**
- Toby & Ginny Huyssen, Philippinen
www.wmfj.org (Camp 1)
 - Matthias & Karin Hoffmann
www.vaterherz.org (Camp2) und
den Mitarbeitern des Missionswerk
Josua

Infos und Anmeldung

www.missionswerkjosua.de/termine

Familien- camp 1

6.-13.7.2019
230 Plätze

Familien- camp 2

27.7.-3.8.2019
230 Plätze

IMPRESSUM

Herausgeber:

Christliches Missionswerk „Josua“ e.V. |
Auflagenhöhe: 3500 | Inhalt: Der „Josua
Bote“ enthält immer einen kurzen
biblischen Lehrteil und Informationen
über die Arbeit des Missionswerkes
„Josua“ e.V. | Versand: Kostenlos jeweils
Mitte März, Juni, September und
Dezember des Jahres. | Anzeigen: ...
geben nicht in jedem Fall die Meinung
der Redaktion wieder. Für die Anzeigen-
inhalte sind die auftraggebenden Werke
und Organisationen verantwortlich. |
Bildnachweis: © S. 1,3,4: © Evgeny Ata-
manenko shutterstock.com; S. 14,15 ©
Projekt A+; S. 17,18 © Evangeliumsge-
meinde Halle; S.20,21: © gospelforum
stuttgart; alle anderen Bilder: © pixabay
oder © Missionswerk Josua



Christliches
Missionswerk „Josua“ e.V.

☎ (03 54 51) 947 04 📠 (03 54 51) 947 03
@ info@mw-josua.de 🌐 www.missionswerkjosua.de
📍 Zagelsdorf 8 | 15936 Dahme/Mark

Wir sind telefonisch von Montag bis Freitag von
9.00–12.00 Uhr und 13.00–15.30 Uhr erreichbar.

Bankverbindung

Inhaber: Christliches Missionswerk „Josua“ e.V.
Bank: Mittelbrandenburgische Sparkasse Potsdam
IBAN: DE08 1605 0000 3630 0223 90
BIC: WELADED1PMB